

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Nr. 75.

Sonnabend, den 27. Juni 1885.

51. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit Nr. 76 schließt das 2. Quartal des Abonnements der „Weißeritz-Zeitung“, und bitten wir alle unsere geehrten Leser, das Abonnement für das 3. Quartal umgehend erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Wie bisher, werden wir bestrebt sein, in unserer Zeitung des Interessanten so viel als möglich zu bieten und alle Nachrichten auf das schnellste und gewissenhafteste zu veröffentlichen.

Die **Unterhaltungs-Beilage** werden wir, wie wir bereits mittheilten, von jetzt ab jeden Sonnabend beilegen, und hoffen wir, uns dadurch den Dank unserer geehrten Leser zu erwerben.

Dippoldiswalde.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung.“

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser, welchem bei seiner Ankunft in Ems seitens der Bevölkerung die begehrteste Aufnahme bereitet worden ist, hat schon am Dienstag, dem Tage nach seiner Ankunft, die Brunnenkur begonnen. Das Befinden des Kaisers ist ein durchaus befriedigendes und so darf man denn hoffen, daß auch in diesem Jahre die heilkräftigen Quellen des lieblichen Lahnthalbades dem erhabenen Schirmherrn des deutschen Reiches neue Kräfte zur Erfüllung seines hohen Berufes verleihen werden. In der Begleitung des Kaisers befindet sich sein altgewohntes Gefolge, darunter, wie immer, auch die Herren vom Civil- und Militär-Kabinet, da bekanntlich der greise Monarch selbst auf Reisen seine gewohnte Thätigkeit nur wenig einzuschränken pflegt; so nahm er bereits am Dienstag einige Vorträge entgegen. Zur Begrüßung ihres kaiserlichen Gemahles war die Kaiserin am Dienstag von Koblenz, ihrer Sommerresidenz, nach Ems gekommen; noch am Abend desselben Tages kehrte die hohe Frau mittels Extrazuges nach Koblenz zurück. — Unter den wenigen Fragen der inneren Politik, welche zur Zeit noch das Interesse weiterer Kreise in Anspruch nehmen, sollte diejenige nach dem Schicksal des bekannten preussischen Antrages im Bundesrathe wegen Braunschweigs in dieser Woche ihre Erledigung finden. Von einer Entscheidung des Bundesrathes in der bewussten Angelegenheit ist aber immer noch nichts bekannt und scheint es fast, als ob die mit so viel Spannung erwartete Entscheidung sich noch weiter hinausschieben sollte. Es ist nicht zu läugnen, daß die große Verzögerung der Angelegenheit etwas Auffallendes hat, obgleich die Erkrankung des ursprünglichen bestimmter Ausschatters und die Wahl eines Stellvertreters desselben immerhin einen Aufschub dafür giebt. Wie nachträglich bekannt wird, hatte indeß, nachdem sich hin und wieder Bedenken gegen den Antrag gezeigt, die preussische Regierung selber einer umfangreichen Erörterung geneigt erwiesen und ausdrücklich gewünscht, es möchte auch nicht entfernt der Gedanke aufkommen können, daß man irgendwie die Sache oberflächlich erwogen oder auch nur einen Punkt übergangen hätte. Es bestätigt sich vollkommen, daß über die braunschweigische Thronfolge vertrauliche Erörterungen vor dem Erscheinen des Antrages zwischen den Regierungen stattgefunden haben und Preußen konnte damit annehmen, für seinen Antrag einen bereits empfänglichen Grund und Boden zu finden. Uebrigens darf man nach wie vor daran festhalten, daß trotz aller Verzögerungen, trotz aller Gerüchte von Bedenkllichkeiten die Annahme des Antrages nach wie vor gesichert ist. — Prinzessin Karolina von Hohenzollern, die jüngere Schwester des unlängst verstorbenen Fürsten Karl Anton, ist am Montag, 75 Jahre alt, zu Sigmaringen verschieden. — Kaum ist der Prozeß Stöcker contra „Freie Zeitung“ zum vorläufigen Abschluß gelangt, so sieht sich Herr Stöcker schon in einen neuen Prozeß verwickelt. Diesmal ist Herr Stöcker die beklagte Partei, er wird von dem freisinnigen Abgeordneten für Elberfeld zum Reichstage, Schmidt, der Beleidigung geziehen. Zu der hierüber am Dienstag zu Berlin stattgefundenen gerichtlichen Verhandlung erhob nach Beendigung derselben der Vertreter Stöcker's Wiederklage gegen

Schmidt, wegen Aeußerungen desselben in der Wahlbewegung gegen Stöcker. Der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertagen, Hofprediger Stöcker aufzugeben, binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Einstellung des Verfahrens einen Kostenvorschuß von 100 Mark zu erlegen und zum nächsten Termin das persönliche Erscheinen Stöcker's anzunehmen.

Oesterreich-Ungarn. Die am Sonntag in der österreichischen Hauptstadt abgehaltene deutschliberale Parteikonferenz hat, wie man wenigstens nach den vorliegenden Berichten urtheilen muß, gerade nicht jene weittragende Bedeutung, welche ihr die Organe der Partei zusprechen. Allerdings kam in der Versammlung der Gedanke der Einmütigkeit unter den Deutschliberalen zum beredten Ausdruck, aber irgendwelche bedeutungsvollen Beschlüsse wurden nicht gefaßt und sind die Parteigenossen auf eine anderweitige, kurz vor Einberufung des Reichsrathes abzuhaltende Konferenz vertröstet worden. Auf derselben wird wohl endlich auch die Frage, welchen Namen die Partei der deutschliberalen Abgeordneten im Reichsrathe künftig führen soll — welche Angelegenheiten, wie es scheint, in den deutschliberalen Kreisen großes Interesse erregt — zum Austrag gebracht werden.

Frankreich. Die tonkinische Frage kann jetzt, nachdem der französischen Deputirtenkammer von Freycinet, dem gegenwärtigen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs, der offizielle Text des mit China abgeschlossenen Friedensvertrages vorgelegt worden ist, als endgültig aus der Welt geschafft betrachtet werden. Hierüber braucht Niemand mehr erfreut zu sein, als die Franzosen selbst, denn bei einer Fortsetzung des Krieges mit China dürften sie nicht hoffen, große Lorbeeren zu pflücken; überdies enthält der Friedensvertrag sehr günstige Bedingungen für den Handel und die Industrie Frankreichs und zugleich bietet er anscheinend Garantien, daß China die französische Republik künftig ungestört im Besitz Tonkins lassen wird. Die französische Regierung hat sich bereit, China ihre Bereitwilligkeit, zu einem dauernden gegenseitigen Verständnisse zu gelangen, in besondrer Weise auszudrücken, denn obwohl der Vertrag festsetzt, daß die Räumung Formosas und der Fischer-Inseln erst einen Monat nach der Unterzeichnung des Vertrages zu geschehen habe, so wird doch schon jetzt aus Schanghai die vollständig beendigte Räumung Formosas gemeldet.

England. Das neue englische Tory-Ministerium unter dem Vorsteher Salisbury ist nun infolge eines Arrangements zwischen der konservativen und der liberalen Partei doch noch lebensfähig geworden. Freilich, wie lange das Cabinet Salisbury am Leben bleiben wird, ist eine Frage, die sich jetzt schon aufdrängt, denn seine Existenz hängt doch mehr oder weniger von dem Verhalten der Liberalen ab, deren Führung im Unterhause der Ex-Premier Gladstone selbstverständlich übernommen hat. Vorläufig liegt von Mr. Gladstone die Zusage vor, die neue konservative Regierung bei denjenigen Arbeiten, die noch im Laufe der gegenwärtigen Session des englischen Parlaments zu erledigen sind, „im Allgemeinen“ zu unterstützen und damit muß sich Marquis Salisbury wohl oder übel zufrieden geben. Die eigentliche Entscheidung aber darüber, ob in England künftig ein konservatives oder ein liberales Ministerium regieren

wird, hängt ganz von den in diesem Herbst stattfindenden Neuwahlen zum Parlament ab und deren Ausgang ist noch vollständig ungewiß, da bei denselben zwei Millionen neuer Wähler ihre Stimmen abzugeben haben.

Italien. Die italienische Ministerkrisis wird nunmehr unzweifelhaft zu einem neuen Cabinet Depretis führen. König Humbert soll bereits den bisherigen Kabinettschef mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt haben und der durch die Verhältnisse unentbehrlich gewordene Staatsmann wird nicht umhin gekonnt haben, diesen Auftrag anzunehmen. Die Frage ist nur, welche Kollegen Depretis wählen wird; einige Mitglieder des früheren Kabinetts werden doch Mancini das Geleite in den Ruhestand geben. Uebrigens ist die parlamentarische Lage in Rom noch recht unklar, denn ein römisches Telegramm vom Dienstag meldet, daß sich bei Abstimmung der Kammer über das Einnahmebudget die Beschlussunfähigkeit des Hauses infolge Abwesenheit der Fraktionen der Linken herausstellte.

Spanien. Die kurze auch in Spanien ausgebrochene Ministerkrisis hat mit der Erklärung des Ministerpräsidenten Canovas del Castillo in der Deputirtenkammer, die Ursache des Demissionsgesuches des Ministeriums sei beseitigt, wieder ihr einseitiges Ende erreicht. Allem Anschein nach ist jedoch die Stellung des gegenwärtigen spanischen Ministeriums in bedenklicher Weise untergraben, wozu der Ausfall der Municipalwahlen, welche der Regierung so ungünstig war, dann die Annäherung der gemäßigten Republikaner an die dynastische Linke und endlich die Bildung einer neuen großen liberalen Partei beigetragen haben. Auch die jüngsten tumultuösen Vorgänge in Madrid lassen erkennen, daß die Autorität Canovas del Castillo von den verschiedensten Seiten her schwer bedroht ist.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 25. Juni. Auch bei uns hat sich die Feier des Johannisfestes, als des Erinnerungstages an unsere geschiedenen Lieben, immer mehr eingebürgert, und der Gottesacker gleicht um diese Zeit einem wohlgepflegten Garten. Es ist in dieser Hinsicht gegen früher vielfach besser geworden. So ist z. B., um nur Eins zu erwägen, die früher fast alle Gräber überwuchernde Federnelle beseitigt und Immergrün und Ephen mehr als sonst angepflanzt worden; das ist erfreulich und zeugt von sich mehr entwickelndem Schönheitsfinn. Gestern waren noch dazu die meisten Gräber mit reichlichen Blumenpenden bedeckt, und was uns innigst erfreut hat: die Ruhestätten der um hiesige Stadt verdienten Personen hatte liebevolle Theilnahme und Dankbarkeit nicht vergessen. Die Gräber des Amtschirurges Riebsch, der Frau verw. Bäckermeister Rüdiger, des Diaconus Mühlberg, des Schlossermeisters Jäkel u. A. zeugten von liebevoller Pflege und trugen frischen Blumenschmuck, ob schon Angehörige, soviel wir wissen, nicht mehr vorhanden sind. Der um 6 Uhr in der Nikolaikirche stattgefundenen Gottesdienst, bei welchem Herr Superintendent Dopy die Rede hielt, war zahlreich von Anhängern besucht, die auch nach Beendigung desselben sich an den Trauergefängen des Kirchenchores erbaute. Der Tag selbst war aber auch ein rechter Sommeranfang, sonnig und warm bis zum späten Abend.

— Gestern wurde beim heitersten, ruhigsten und mildesten Abend das zum Besten des Thurmbaufonds arrangirte Sommerfest im Funke'schen Steinbruche abgehalten und gelang dasselbe vortrefflich. Concert der Stadtkapelle wechselte mit Liedern des unlängst entstandenen Turn- und des Militärgesangvereins (ersterer geleitet von Herrn Lehrer Lommagisch, letzterer von Herrn Lehrer Schröter), die beide bei diesem, ihrem ersten Auftreten den Beweis lieferten, wieviel gute Gesangskräfte mit reger Sangeslust bei uns vor-